



PRESSEMITTEILUNG DER ABL-BAYERN

Dürreproblem: Gezielte Hilfen gefragt statt Milliardenforderung – weil auch Kühe kein Geld fressen können

05.08.2018

Auch bayerische Bauern, vor allem in Teilen Frankens und der Oberpfalz sind betroffen von der ausgeprägten Dürre dieses Jahres. Die Situation ist nicht so dramatisch wie in nord- und ostdeutschen Ländern, eine differenzierte Betrachtung ist notwendig.

Grundsätzlich haben viehhaltende Betriebe, hier besonders Rinderhalter am ehesten Probleme, wenn die Futtermittelvorräte für den Winter schon vorzeitig angegriffen werden müssen, wenn zu steigenden Preisen auch noch hohe Kosten für Grundfuttertransporte über weite Strecken anfallen. Bei Getreide und Milch besteht wegen der geringeren Mengen, noch Hoffnung auf steigende Marktpreise. In der Rinderhaltung jedoch sind durch Futtermangel verursachte, vorgezogene Schlachtungen wertvoller Zucht- und Nutztierbestände und ein Zusammenbrechen der Preise zu befürchten.

Die Arbeitsgemeinschaft bäuerliche Landwirtschaft (AbL) setzt in dieser außergewöhnlichen Lage auf die Solidarität nicht nur unter Bäuerinnen und Bauern, sondern von allen Marktbeteiligten. AbL-Bayern Landesvorsitzender Josef Schmid: „Wir fordern die Bauernorganisationen, die Abnehmer unserer Erzeugnisse und den Lebensmitteleinzelhandel auf, sehr zeitnah in neue Verhandlungen zu treten und ein sehr deutliches Zeichen für faire Erzeugerpreise zu setzen.“ AbL-Bauer Georg Martin aus Ronried ergänzt: „Wie in anderen Branchen auch üblich, müssen die höheren Kosten einkalkuliert und weitergeleitet werden.“

Dafür ist sicher mehr Unterstützung der Gesellschaft zu erwarten, als für pauschale Milliardenforderungen zum Ausgleich von Einkommensverlusten. Es muß darum gehen, den Verlust bäuerlicher Existenzen zu verhindern und die Futterversorgung über den Winter zu sichern. Die bayerische Staatsregierung hat dankenswerter Weise schon zugesagt, den Futterbaubetrieben in den bayerischen Trockengebieten schnell zu helfen, indem die Mehrkosten für den Futterzukauf finanziell ausgeglichen werden sollen. **Da auch Kühe kein Geld fressen können**, muss zusätzlich darüber nachgedacht werden, Biogas-Mais in die Futtertröge umzuleiten, indem den Betreibern die Mindererträge erstattet werden. Ein Zusammenbrechen der Rindfleischpreise ist durch Gelder für Lagerhaltung zu verhindern.

Zur Vorsorge für zukünftige Witterungeextreme ist nach Meinung der AbL die Entwicklung der Landwirtschaft und des Konsums in den letzten Jahrzehnten sehr kritisch zu hinterfragen. Steuerfreie Rücklagen zu bilden, muss endlich ermöglicht werden. Risikostreuung durch eine vielfältigere Betriebsorganisation, vielfältigere Fruchtfolgen und Agrarstrukturen stellen eine bessere Absicherung dar, als Versicherungen, die unbezahlbar werden, wenn es überall gleichzeitig brennt.

Statt alle Reserven in Wachstum und Wettbewerb zu stecken, muss die alte Bauernregel, „eine Ernte auf dem Feld, eine in der Scheune und eine auf der Bank“, wieder Beachtung finden. Dazu braucht es eine neue Zielsetzung in der Agrarpolitik, eine entsprechende Differenzierung der Förderung, neue Inhalte in Ausbildung und Beratung und die Solidarität aller Beteiligten.

Mit freundlichen Grüßen

Andrea Elisabeth Eiter - Geschäftsführung AbL-Bayern

Für Nachfragen: Josef Schmid, 1. Landesvorsitzender AbL-Bayern: 0171/1108148 und 08742/8039